

8. Mai 2012

FORSCHUNG

Dem Leben auf der Spur

Die Prozesse des Lebens genauer verstehen und damit neue Angriffspunkte für neue Medikamente identifizieren: Diese Ziele verfolgt das Bayerische Forschungsnetzwerk für Molekulare Biosysteme, das am 14. Mai offiziell seine Arbeit aufnimmt. Mit dabei sind vier Wissenschaftler der Universität Würzburg.



Die Ziele sind hoch gesteckt: Die Regulation des Erbguts auf zellulärer und molekularer Ebene verstehen, biologische Systeme als Ganzes erfassen, neue diagnostische Verfahren und Therapieansätze ermöglichen, eine neue Generation von interdisziplinär denkenden Wissenschaftlern ausbilden und – nicht zuletzt – die Zukunft der Lebenswissenschaften in Deutschland und Europa entscheidend mitgestalten.

Das alles hat sich das Bayerische Forschungsnetzwerk für Molekulare Biosysteme (BioSysNet) vorgenommen. Im Juli 2011 von der bayerischen Staatsregierung ins Leben gerufen, stehen nun, nach einem aufwändigen

Auswahlverfahren, die Teilnehmer fest. Am 14. Mai findet in München die offizielle Auftaktveranstaltung von BioSysNet statt; dort wird Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch das neue Netzwerk der Öffentlichkeit vorstellen.

Vier Wissenschaftler der Universität Würzburg sind mit unterschiedlichen Forschungsprojekten daran beteiligt:

- Prof. Dr. **Mike Heilemann** (Lehrstuhl für Biotechnologie): Structural organization of transcription sites in the eucaryotic nucleus studied with superresolution fluorescence microscopy
- Prof. Dr. **Jörg Vogel** (Lehrstuhl für Molekulare Infektionsbiologie): Temporal control of gene expression by small RNAs
- Dr. **Ana Eulalio** (Lehrstuhl für Molekulare Infektionsbiologie): RNA: The missing link in bacterial pathogen-host interactions
- Dr. **Cynthia Sharma** (Zentrum für Infektionsforschung): Exploring RNA-binding proteins in *Campylobacter jejuni*

In den kommenden fünf Jahren sollen sie zusammen mit den Mitgliedern 20 weiterer Forschungsprojekte aus bayerischen Universitäten und Universitätsklinikum ein Verbundsystem zur Erforschung molekularer Biosysteme bilden. Mit unterschiedlichsten Techniken werden sie die Regulation des Ge-

noms auf zellulärer und molekularer Ebene untersuchen. Das bayerische Wissenschaftsministerium und die Zukunftsinitiative „Aufbruch Bayern“ unterstützen BioSysNet mit rund 18 Millionen Euro.

Den Punkt, an dem alle Fäden des Netzwerks zusammenlaufen, bildet das Bayerische Forschungszentrum für Molekulare Biosysteme in München am Campus Großhadern/Martinsried der Ludwig-Maximilians-Universität. Bis zum Jahr 2015 wird dort ein 28,6 Millionen Euro teurer Forschungsneubau für Molekulare Biosysteme entstehen. Dort will Bayern den Ausbau der molekularen Biosystemforschung, den Aufbau von Hochtechnologie-Plattformen und die Ausbildung von interdisziplinär und systemisch denkenden Wissenschaftlern vorantreiben. Das Kernzentrum dient zugleich als Koordinierungsstelle für die lokalen und Bayern-weiten Aktivitäten sowie die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft.

 [Das Bayerische Forschungszentrum für Molekulare Biosysteme](#)

STUDIUM & LEHRE

Ein Führer durch die Jungsteinzeit

Ein Semester lang haben sich Studierende der Universität Würzburg mit dem Bandkeramik-Museum in Schwanfeld beschäftigt. Das Ergebnis – ein didaktischer Leitfaden für Lehrer und Schulklassen – haben sie jetzt der Öffentlichkeit präsentiert.

Ausgrabungen zeigen: Schon vor rund 7500 Jahren lebten Menschen in Schwanfeld – auf halber Strecke zwischen dem heutigen Würzburg und Schweinfurt. Wie sie wohnten, wovon sie lebten, womit sie arbeiteten: Darüber gibt das Bandkeramik-Museum Schwanfeld Auskunft. Der Name geht zurück auf die charakteristischen Verzierungen, mit denen die Menschen in der Jungsteinzeit ihre Krüge, Vasen und Teller schmückten. In dem 2010 eröffneten Museum bekommen die Besucher anhand von zahlreichen originalen Objekten sowie Nachbildungen einen Eindruck von der Zeit damals und der Entwicklung in den vergangenen 7000 Jahren.

Damit auch Schüler von einem Besuch im Bandkeramik-Museum profitieren, haben jetzt Studierende der Universität Würzburg einen didaktischen Leitfaden entwickelt und den Verantwortlichen des Museums übergeben. Die Studierenden sind entweder im Studiengang „Museologie“ eingeschrieben oder angehende Grundschullehrerinnen. Die „Handreichung für Lehrer“ haben sie im Rahmen des Seminars „Projektlernen in außerschulischen Lernorten – Museumspädagogik im Bandkeramik-Museum Schwanfeld“ erarbeitet. Veranstaltet wurde das Seminar vom Lehrstuhl für Museologie und materielle Kultur sowie dem Zentrum für Lehrerbildung der Universität Würzburg.

„Zum Einstieg in das Seminar haben die Studierenden an einer Schulklassenführung im Mainfränkischen Museum teilgenommen und diese analysiert. Dabei standen museumspädagogische Methoden im Mittelpunkt“, erklärt Dozentin Petra Maidt. Anschließend machten sich die Studierenden bei zwei Besuchen in Schwanfeld mit dem dortigen Museum und seinen Inhalten vertraut. Dann ging es an die konkrete Arbeit.

29 Informationsblätter, sieben Arbeitsbögen sowie diverse Lagepläne zu den einzelnen Themenbereichen im Museum haben die Studierenden im Laufe des Seminars produziert. Ein großer Fortschritt, schließlich gab es bisher für das ehrenamtlich betreute Museum „noch keine Publikation, die eine gezielte Vorbereitung eines Museumsbesuchs ermöglicht“ hätte, wie Petra Maidt sagt. In kur-

zen, knappen Texten grundlegende Fragen zur Jungsteinzeit erläutern, Ausstellungsobjekte erklären und methodische Ideen für die Vertiefung der Lehrinhalte entwickeln: So lautete die Aufgabe für die Seminarteilnehmer.



Studierende der Universität Würzburg haben einen didaktischen Leitfaden für Lehrer und Schulklassen für das Bandkeramik-Museum in Schwanfeld erarbeitet. Ende April 2012 haben sie ihn der Öffentlichkeit vorgestellt. Schüler aus der 7. Klasse der Verbandschule Schwanfeld durften ihn gleich testen – betreut von Studentin Barbara Brunner (2.v.l.) und Dozentin Petra Maidt (rechts). (Foto: Lehrstuhl für Museologie)

Eine „große Herausforderung“ sei das Projekt für die Studierenden gewesen, sagt Petra Maidt. Schließlich hätten sich alle als „Nicht-Fachwissenschaftler“ zunächst in das historische Thema einarbeiten müssen. „Da jedoch die wissenschaftliche Literatur umfangreich vorhanden ist, war dies zu bewerkstelligen“, so die Kunsthistorikerin und Museumspädagogin.

Das große Engagement der Studierenden Martina Meyr und Hannes Reichelt habe zudem eine professionelle Gestaltung der Handreichung ermöglicht. Das Ergebnis ihrer Arbeit haben die Studierenden gemeinsam mit ihrer Dozentin und dem Inhaber des Lehrstuhls für Museologie und materielle Kultur, Professor Guido Fackler, Ende April im Bandkeramik-Museum der Öffentlichkeit präsentiert. Schüler aus einer 7. Klasse der Mittelschule Schwanfeld konnten sie gleich zusammen mit ihrer Rektorin, Claudia Schmidt, testen.

Der Studiengang Museologie

Warum sammeln Menschen Gegenstände? Wie werden diese in Museen bewahrt, erforscht und ausgestellt? Was sagen sie über die Gesellschaft aus? Um solche Fragen geht es im Bachelor-Studiengang Museologie und materielle Kultur an der Universität Würzburg. Der Studienbeginn ist immer zum Wintersemester möglich, Zulassungsbeschränkungen gibt es nicht. Berufschancen finden die Absolventen unter anderem im Museums- und Ausstellungssektor.

Der Studiengang hat viel Praxisbezug. Bei Kooperationen mit Museen bekommen die Studierenden zum Beispiel Einblicke ins Feld der Museumspädagogik. Sie erfahren dabei aber auch sehr grundsätzliche Dinge: Wie stellt man Vitrinen gut auf, wie präsentiert man Exponate ansprechend, wie dokumentiert man die Stücke auf Fotos? Bei zahlreichen Exkursionen können die Studierenden unterschiedliche Ausstellungskonzepte und Präsentationen kennen lernen und vergleichen.

Kontakt

Prof. Dr. Guido Fackler, T (0931) 31-85607, [✉ guido.fackler@uni-wuerzburg.de](mailto:guido.fackler@uni-wuerzburg.de)

Zulassungsarbeiten mit Praxisbezug

Nur 40 Kilometer von Würzburg entfernt lagern große Teile des Nachlasses von Erich Kästner. Wie man damit Leben und Werk des berühmten Schriftstellers Schülern nahe bringen kann: Das erarbeiten seit Kurzem Studierende der Universität Würzburg im Rahmen ihrer Zulassungsarbeiten. Das Ergebnis sind konkrete Projekte – fertig für den Einsatz im Unterricht.

Alle Lehramtsstudierenden schreiben am Ende ihres Studiums eine Zulassungsarbeit. Diese sind häufig sehr theoretisch gehalten. Eine Alternative dazu hat jetzt der Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Universität Würzburg entwickelt: Um den Praxisbezug dieser Arbeiten zu steigern, können Studierende sogenannte „Lehr-Lern-Materialien“ für die Erich-Kästner-Bibliothek (EKB) in Oberschwarzach erstellen. Diese Materialien stehen dann Schülern aller Schularten aus der Region zur Verfügung. Erste Ergebnisse liegen bereits vor in Form von Lernstationen zu einzelnen Werken Kästners oder einer Schnitzeljagd auf dem Gelände.

Übergabe der ersten Lehr-Lern-Materialien in der Erich-Kästner-Bibliothek Oberschwarzach: Lisa Keßler, Caroline Horn und Madline Gailus (von links) haben die Ergebnisse ihrer Zulassungsarbeiten an Andrea Möhringer (2. v.r.) ausgehändigt. (Foto: privat)



Das Erich-Kästner-Jugenddorf

Seit 1974 trägt das Jugenddorf in Oberschwarzach den Namen Erich Kästner. Kästner persönlich hat dieser Benennung zugestimmt. In der Einrichtung leben und lernen Kinder und Jugendliche, die nicht in ihren Familien aufwachsen können. In ihrem Testament hat Kästners Lebensgefährtin, Luise Lotte Enderle, 1991 verfügt, dass ein Teil des Kästner-Nachlasses nach Oberschwarzach gehen soll. Seither werden dort rund 8200 Bücher aus Kästners Bibliothek sowie ein Teil seines persönlichen Besitzes aufbewahrt – darunter auch sein Schreibtisch und seine Schreibmaschine.

Diesen besonderen Ort, an dem Besucher dem Autor vom „Pünktchen und Anton“, „Emil und die Detektive“ oder „Die Konferenz der Tiere“ nahe kommen können, will der Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Universität Würzburg nun auch als einen Ort des außerschulischen Lernens erschließen. „Angehende Deutschlehrer entwickeln für unterschiedliche Klassen und Schulformen Materialien, mit denen Schüler Annäherungen an den Autor und sein vielfältiges Werk vor Ort erfahren können“, erklärt Lehrstuhlinhaber Professor Dieter Wrobel das Prinzip. Die Studierenden bereiten einzelne Werke auf – von den Kinderbüchern über die Lyrik bis zum Roman „Fabian“ – und konzipieren Arbeitsmaterial, das in der EKB bereitgehalten wird.

Dadurch werde die EKB zu einem „attraktiven außerschulischen Lernort“. Zusätzlich tragen die Materialien dazu bei, die EKB in der Region bekannter und die dort lagernden Schätze Schulen zugänglich zu machen. Das ist auch für Andrea Möhringer, Leiterin des Kästner-Jugenddorfs, ein wichtiges Anliegen.

Halbjährlich können nun Absolventen im Fach Deutschdidaktik ihre Zulassungsarbeiten in Kooperation mit der EKB schreiben. „Für die Studierenden bedeutet dies, dass sie keine reinen Theorie-Arbeiten anfertigen, sondern zum Ende des Studiums in hohem Maße Praxisbezug herstellen können“, sagt Dieter Wrobel.

Eben dieser Praxisbezug reize auch die Studierenden, die sich mit großer Motivation und vielen praxistauglichen Ideen ans Werk machen, wie Wrobel sagt. Zurzeit ist bereits der dritte Durchgang aktiv. Und die Palette der aufbereiteten Kästner-Themen wächst ständig. Ziel der langfristig angelegten Kooperation sei ein stetig wachsender Pool an Lernangeboten von der Grundschule bis zur Oberstufe.

Begegnungen mit Literatur an Orten außerhalb der Schule zu ermöglichen, lautet dabei die Herausforderung für die Studierenden. „Bücher alleine sind noch kein Anlass zum Lernen vor Ort“, so Wrobel. Die Studierenden entwickeln deshalb Materialien, mit deren Hilfe sich Schüler an Kästner und seine Texte annähern können. Je nach Alter und Schulart verbringen sie dabei zwischen zwei Stunden und einem halben Tag in Oberschwarzach.

Die ersten Materialien haben die Studierenden jetzt im Rahmen einer kleinen Feierstunde der Erich-Kästner-Bibliothek zur Verfügung gestellt. Die ersten Absolventinnen Caroline Horn, Lisa Keßler und Madline Gailus haben ihre Materialien in Oberschwarzach an Andrea Möhringer übergeben. Weitere Lehr-Lernmaterialien werden folgen.

Kontakt

Prof. Dr. Dieter Wrobel, T (0931) 318-5621, [✉ dieter.wrobel@germanistik.uni-wuerzburg.de](mailto:dieter.wrobel@germanistik.uni-wuerzburg.de)

INTERNATIONAL

Kolumbianer an der Uni

Mit der Universität Icesi in der kolumbianischen Stadt Calí hat die Uni Würzburg eine Vereinbarung zum Austausch von Studierenden getroffen. Erstmals sind jetzt vier Austauschstudenten zu Gast in Würzburg; fürs Wintersemester haben sich sechs weitere angekündigt. Auch Würzburger Studierende halten sich derzeit in Calí auf.

David Muñoz Aristizabal, Juan Felipe Lopez Agudelo, Juan Sebastián Botero Villamil und Mario Felipe Restrepo Hoyos: Das sind die ersten Programmstudenten aus Calí, die ein bis zwei Semester an der Uni Würzburg bleiben. Sie belegen hier hauptsächlich Kurse in der Wirtschafts- und der Politikwissenschaft. Am Zentrum für Sprachen verbessern sie ihre Deutschkenntnisse.

Als Programmstudenten einer Partneruniversität müssen die Kolumbianer keine Studienbeiträge bezahlen. Das gilt auch für die Würzburger Studierenden, die sich derzeit an der Icesi-Universität aufhalten. Sie studieren vorwiegend Politikwissenschaft. „Aber auch in den Wirtschaftswissenschaften findet man gute Kursangebote in Calí. Besonders wenn man das Spanische gut beherrscht, kann man aus vielen Kursen wählen“, sagt Katharina Gerth, Leiterin des International Office. Dort können sich alle Würzburger Studierenden beraten lassen, die einen Auslandsaufenthalt planen – sei es nun in Kolumbien oder in anderen Ländern.



Juan Felipe, Mario, Juan Sebastian und David (von links) sind als erste Austauschstudenten von der kolumbianischen Universität Icesi nach Würzburg gekommen. Foto: Robert Emmerich

Die Universität Icesi wurde 1979 gegründet und ist eine private Hochschule. Sie hat rund 4.800 Studierende und 375 Professoren. Ihre Fachbereiche umfassen unter anderem Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften, Recht, Politik, Soziologie, Medizin, Psychologie, Biologie und Chemie.

In der Stadt Cali leben 2,5 Millionen Menschen; sie ist die drittgrößte Stadt in Kolumbien. Cali liegt im Cauca-Tal im Südwesten des Landes, etwa 1000 Meter über dem Meeresspiegel. Bis zum Pazifik sind es 100 Kilometer, der Nationalpark Farallones dagegen liegt nur wenige Kilometer entfernt. Cali wurde schon 1536 gegründet und ist damit eine der ältesten Städte in Amerika.

Was die Kolumbianer über Würzburg sagen



Juan Sebastián Botero Villamil: „Ich studiere in Deutschland, weil ich schon mein ganzes Leben dieses Land kennen lernen wollte. Und jetzt, wo es den Vertrag zwischen meiner Uni und der Uni Würzburg gibt, habe ich keinen Moment gezögert, mich für den Austausch zu bewerben. Mir gefällt die Freundlichkeit der Leute im International Office, die mir stets herzlich alle Emails und Fragen beantworten. Im Moment fühle ich mich sehr glücklich und genieße jeden Tag, der kommt, bis zum Maximum. Die Stadt ist sehr schön, mit einigen hübschen Regionen. Immer wenn ich einen Spaziergang durch die Stadt mache, freue ich mich über all das Schöne, was man da so sieht. Besonders gern geh ich zum Main, um den Sonnenuntergang zu beobachten, das ist sehr entspannend. Die Leute find ich toll, weil sie so anständig, respektvoll und nett sind. Das akademische Niveau der Uni Würzburg gefällt mir sehr und die Vielzahl an Studienprogrammen. Die Multikulturalität gefällt mir, die in der Uni herrscht, und auch, dass die Professoren und Studierenden so offen sind und schnell Gespräche entstehen.“



Juan Felipe Lopez Agudelo: „Ich studiere Wirtschaft und International Business und habe mich für ein Auslandssemester in Deutschland entschieden, um meine internationalen Chancen zu verbessern. Die Möglichkeit zu haben, hautnah die Funktionen der Europäischen Union mit all ihren Vorzügen zu erleben, ist eine der tollsten Erfahrungen meines Lebens. Dieses Land ist sehr gut zu uns. Seit wir in Deutschland sind, haben wir Menschen getroffen, die uns bei allem, was wir benötigten, helfen und uns das Gefühl geben, hier Zuhause zu sein. Die Chance zu haben, an einer der besten Universitäten Deutschlands zu studieren, ist etwas, das ich mir nie hätte erträumen lassen. Genau aus diesem Grund werde ich während meines Aufenthaltes hier das Beste geben und Jedermann auch etwas von meiner Kultur teilhaben lassen.“



David Munoz Aristizabal: „Schon immer wollte ich in Deutschland studieren. Meinen Master würde ich gern hier machen, besonders wegen der hohen akademischen Qualität. Mir gefällt die Sprache und auch Einrichtungen wie der DAAD, die Stipendien anbieten. Internationale Studierende werden hier gern aufgenommen und die Kulturen sind so verschieden. Die Stadt gefällt mir sehr, zwar ist sie klein, aber bezaubernd. Sie bietet alles für ein blühendes universitäres Leben, angefangen von Erholungsmöglichkeiten am Main bis hin zur Unibibliothek, in der man lernen kann. Alles ist da. Die Stadt ist auch sehr grün. Eine Sache, die mir an Würzburg gefällt ist, dass die Studierenden, die man trifft, so unterschiedlich sind. Man lernt Leute aus der ganzen Welt kennen. So etwas ist unbezahlbar.“

[Universität Icesi in Kolumbien: zur Homepage](#)

[Zur Homepage des International Office](#)

TAGUNGEN

Religion und Menschenrechte

Wie sieht es aus: das Verhältnis von Religion und Menschenrechten in Ländern Osteuropas? Mit dieser Frage befasst sich ein Symposium an der Universität Würzburg am Mittwoch, 16. Mai. Studierende und alle anderen Interessierten sind dazu eingeladen.

Regelmäßig benennt Amnesty International Verstöße gegen das Menschenrecht in den Ländern Osteuropas. Nirgendwo sonst investiert die Europäische Union mehr Geld in Menschenrechtsprogramme als dort. Gleichzeitig genießen die orthodoxen Mehrheitskirchen in der osteuropäischen Bevölkerung ein hohes Ansehen; Orthodoxie gilt dort als wichtiges Element nationaler Identität. Dementsprechend hoch ist der Einfluss der orthodoxen Kirchen auf gesellschaftliche Prozesse.

Wie gehen die Kirchen mit dieser Situation um? Sehen sie sich in der Verantwortung, die Menschenrechte durchzusetzen und beim Aufbau einer Menschenrechtskultur dabei zu sein? Wie sind sie dieser Verantwortung bislang nachgekommen?

Diesen und weiteren Fragen geht das öffentliche Symposium „Religion and Human Rights in Eastern European Countries“ nach. Es findet statt am Mittwoch, 16. Mai von 9:00 bis 13:00 Uhr, Paradeplatz 4, Seminarraum 302. Organisiert hat die Tagung der Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts der Universität Würzburg (Prof. Dr. Hans-Georg Ziebertz). Das Symposium ist öffentlich und richtet sich an alle Interessierten inner- und außerhalb der Universität. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Tagungssprache ist Englisch.

Teilnehmer sind:

- Dr. Olga Breskaya (Belarus, Litauen)
- Prof. Andrej Baumeister (Ukraine)
- Prof. Ivan Zabaev (Russische Föderation)
- Prof. Milan Podunavac (Serbien)

Sie werden das Verhältnis von Religion und Menschenrechten in verschiedenen nationalen Kontexten Osteuropas reflektieren. In einem abschließenden Plenarpodium unter Beteiligung von Dr. Uzeyir Ok (Türkei) und Prof. Hans van der Ven (Niederlande) wird dann Raum für Fragen und Diskussion sein. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Lehrprogramm „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ (GSiK) statt. Studierenden werden zwei Gastvorträge für das GSiK-Zertifikat anerkannt.

Gesetze und Roboterrechte

Juristen, Informatiker, Philosophen, Soziologen und Ethiker befassen sich vom 7. bis 9. Mai am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld mit dem Thema „Robotik und Gesetzgebung“. Leiter der Konferenz ist der Würzburger Juraprofessor Eric Hilgendorf.

Welche rechtlichen Probleme tauchen auf, wenn Roboter immer selbstständiger werden? Wie muss der Gesetzgeber darauf reagieren? Mit solchen Fragen befasst sich die Forschungsstelle RobotRecht, die am Lehrstuhl von Professor Eric Hilgendorf in der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg angesiedelt ist. In Bielefeld leitet Hilgendorf nun eine interdisziplinäre Tagung zu diesem Thema.

Das sind die Themen der Tagung

Gesetzgebung und Rechtsprechung müssen auf die technischen Fortschritte im Bereich Robotik reagieren – da sind sich die an der Tagung teilnehmenden Wissenschaftler einig. Sie befassen sich damit, wie Normen des öffentlichen Rechts, des Strafrechts und des Zivilrechts ausgelegt und angepasst werden können und ob ein Bedarf für Neuregelung besteht.

Die Forscher behandeln unter anderem Fragen nach dem rechtlichen Status von Robotern und deren Anerkennung als soziale Personen. Weitere Aspekte sind die Standardisierung durch Industrienormen, Haftungskonzepte für den Robotereinsatz und Perspektiven für Märkte im Bereich robotischer Systeme.

Viele Fragen können sich dabei stellen: Wer haftet, wenn eine Person durch den Einsatz eines Roboters zu Schaden kommt? Wie können Roboter zukünftig rechtlich eingeordnet werden? Dürfen Roboter als Kriegsmaschinen verwendet werden? Damit eng verbunden sind ethische, soziologische und rechtsphilosophische Faktoren.

Robotik und Autonomik

Als Grundlage für die Diskussion stellen Informatiker den Stand der Robotik-Technik vor. Darauf aufbauend knüpfen die Tagungsteilnehmer auch an die rechtliche Begleitforschung in der Autonomik an. In der Autonomik geht es um die Entwicklung von Systemen, die eigenständig in der Lage sind, sich per Internet zu vernetzen, sich wechselnden Einsatzbedingungen anzupassen und mit Nutzern zu interagieren.



All diese Fragen können nach Auffassung der Organisatoren der Konferenz nur in einem Dialog zwischen den Wissenschaftsdisziplinen beantwortet werden. Eine Publikation der Tagungsergebnisse ist geplant; die Ergebnisse fließen in ein Diskussionspapier über den rechtlichen Rahmen für Robotik in der Europäischen Union ein („Greenpaper on a Legal Framework for Robotics in Europe“).

Forschungsstelle RobotRecht: [zur Homepage](#)

AUSZEICHNUNGEN

Ehrungen beim Stiftungsfest

Ihr Stiftungsfest feiert die Universität am Freitag, 11. Mai, ab 10 Uhr in der Neubaukirche. Als Festredner kommt Jörg Hacker, Präsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften und langjähriger Professor der Universität Würzburg. Beim Stiftungsfest werden mehrere Persönlichkeiten geehrt; die Lehrveranstaltungen entfallen an diesem Tag.

Mit dem Stiftungsfest erinnert die Universität Würzburg alljährlich an ihre lange Tradition: an ihre Erstgründung durch Fürstbischof Johann von Egloffstein im Jahr 1402 sowie an ihre zweite Gründung 1582 durch Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn.

Dissertationspreise und Röntgenpreis

Nach der Eröffnung des Stiftungsfestes durch Universitätspräsident Alfred Forchel verleiht dieser mit Unterfrankens Regierungspräsident Paul Beinhofer die gemeinsamen Dissertationspreise aus der Unterfränkischen Gedenkjahrstiftung für Wissenschaft und der Universität. Damit werden 25 junge Forscher für ihre herausragenden Doktorarbeiten ausgezeichnet.

Der mit 5.000 Euro dotierte Röntgenpreis der Universität geht in diesem Jahr an die Nachwuchswissenschaftlerin Katrin Paeschke. Sie leitet am Lehrstuhl für Biochemie eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe. Die Preisträgerin bekommt die Auszeichnung von David Brandstätter überreicht, dem Vorsitzenden des Universitätsbundes.

DAAD-Preis für Doktorandin

Den mit 1.000 Euro dotierten Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) erhält die Studentin Daria Maria Jurca aus Rumänien. Uni-Vizepräsidentin Margarete Götz überreicht die Auszeichnung, die für besonders gute und engagierte Studierende aus anderen Ländern vorgesehen ist.



Festrede und Ehrungen

„Was ist Leben?“ Dieser Frage geht Professor Jörg Hacker (Foto) in seiner Festrede nach. Hacker ist der Universität seit langer Zeit verbunden. Ab 1986 war er hier Professor für Mikrobiologie, ab 1993 leitete er das Institut für Molekulare Infektionsbiologie. Von 2003 bis 2008 war er Sprecher des Zentrums für Infektionsforschung, das er mitgegründet hat. Dann wechselte Hacker als Präsi-

dent zum Robert-Koch-Institut. 2010 schließlich wurde er Präsident der „Deutschen Akademie der Naturforscher – Leopoldina“, der Nationalen Akademie der Wissenschaften.

Nach der Festrede werden Verdienstmedaillen vergeben und Ehrungen ausgesprochen.

Professor Cornelius Petrus Mayer, Leiter des Zentrums für Augustinus-Forschung an der Universität Würzburg, bekommt die Ehrenmitgliedschaft der Universität verliehen. Der Physikprofessor Jochen Fricke wird zum Ehrenbürger ernannt, der Zoologe Professor Bert Hölldobler erhält für sein wissenschaftliches Werk die Röntgenmedaille.

Mit den Verdienstmedaillen „Bene Merenti“ in Gold werden der frühere Vizepräsident der Universität, Ulrich Sinn, die emeritierten Professoren Franz-Ludwig Knemeyer (Jura), Josef Stoer (Mathematik) und Klaus Toyka (Medizin) sowie Renate Schülke-Schmitt (Universitätsklinikum) geehrt.

Verdienstmedaillen „Bene Merenti“ in Silber gehen jeweils posthum an den Psychologieprofessor Horst Pfrang, der in der Zentralverwaltung das Referat „Planung und Qualitätsmanagement“ leitete, sowie an den Biologen Norbert Wilken.

Musik und Moderation

Die musikalische Begleitung der Feier übernimmt das Akademische Kammerorchester der Universität unter der Leitung von Markus Popp. Moderiert wird das Fest von Bettina Dempewolf, Referentin für Universitätsentwicklung im Präsidialbüro.

CAMPUS

Große Benutzerumfrage der UB

Diese Woche startet die Universitätsbibliothek eine Benutzerumfrage. Für jede Zielgruppe (Studierende, Wissenschaftler, Lehrer und externe Benutzer) gibt es einen eigenen Fragebogen. Die UB möchte auf diesem Weg zum einen die Zufriedenheit der Benutzer mit ihren Dienstleistungen evaluieren und zum anderen herausfinden, welche Services verbessert werden können und welche vermisst werden. Studierende, Wissenschaftler und Lehrer können die Fragen online beantworten; sie erhalten in dieser Woche eine E-Mail mit der Bitte, sich an der Umfrage zu beteiligen. Externe Bibliotheksbenutzer aus der Stadt und der Region erhalten die Teilnahmebögen an der Leihstelle und an den Informationstheken in der Zentralbibliothek. Die Umfrage ist anonym und läuft vom 7. bis zum 31. Mai. Die Ergebnisse werden im Anschluss veröffentlicht.

Benefizkonzert für Nigeria

„Let the Sunshine in“: Unter diesem Motto laden die Universität Würzburg und das Missionsärztliche Institut ein zum Benefizkonzert am Samstag, 12. Mai, in der Neubaukirche. Der Gospel-Rock-Pop-Chor Voices präsentiert Songs der Sechziger-Jahre. Der Erlös kommt einem Hilfsprojekt für Kinder in Nigeria zugute, die an Rachitis erkrankt sind.

Schwere Knochendeformationen, Wachstumsverzögerung und Verformungen vor allem der Beine und der Wirbelsäule und, damit verbunden, ständige Schmerzen: Dies sind die Kennzeichen von Rachitis. Eigentlich galt die Krankheit als längst besiegt. Doch seit einigen Jahren tritt sie vor allem in den ärmsten Gegenden der Welt wieder auf. In Zentralnigeria hat die Zahl der Betroffenen seit 2000 stark zugenommen. Besonders schwer ist das Schicksal der erkrankten Kinder. Wegen der Schmerzen besuchen sie häufig nicht mehr die Schule, auch am dörflichen Leben nehmen sie kaum noch teil.

Mediziner aus Nigeria und dem Würzburger König-Ludwig-Haus haben vielen der Erkrankten mittlerweile geholfen, unterstützt von der Hilfsorganisation Misereor. Gleichzeitig suchen Wissenschaftler nach den Ursachen für das gehäufte Auftreten von Rachitis in dieser Region. Daran beteiligt sind neben der Universität Würzburg und dem Missionsärztlichen Institut auch Partner aus Nigeria und Niger.

Der Erlös eines Benefizkonzerts soll nun weitere Hilfe ermöglichen. Mit dem Geld kann die nigerianische Gesundheitsstation „Hope for the Village Child“ einen Geländewagen anschaffen. Der Wagen wird benötigt, um auch während der von April bis Oktober dauernden Regenzeit die jungen Patienten sicher über die dann kaum mehr passierbaren Pisten in das Behandlungszentrum zu transportieren.



Das Konzert

In ihrem Konzert unter dem Titel „Let the sunshine in“ werden die Sängerinnen und Sänger von Voices die goldenen Sechziger mit unvergessenen Songs und traumhaften Melodien wieder aufleben lassen. In bunten Hippie-Kostümen werden sie, umrahmt von vielen witzigen Accessoires, das Flair der Golden Sixties in die Neubaukirche tragen.

Kartenvorverkauf

Karten für das Konzert sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Schöningh am Franziskanerplatz und am Hubland oder auf www.voices-wuerzburg.de erhältlich. Sie kosten 12 Euro, ermäßigt 7 Euro. An der Abendkasse beträgt der Preis 15 Euro.

Spendenkonto

Spenden an das Rachitis-Projekt der Gesundheitsstation „Hope for the Village Child“ in Kaduna/Nigeria, sind willkommen. Die Bankverbindung lautet:

Missionsärztliches Institut
Konto Nummer 300 65 65
Kennwort: Rachitis
LIGA eG, Würzburg
BLZ 750 903 00

Kontakt

Weitere Informationen zum Rachitis-Projekt und zur Spendenmöglichkeit:
Prof. Dr. Barbara Sponholz, Institut Geographie und Geologie,
T: (0931) 31-85535 [✉ barbara.sponholz@uni-wuerzburg.de](mailto:barbara.sponholz@uni-wuerzburg.de)

Weitere Informationen zum Konzert:
Rolf M. Schlegelmilch, Voices e.V., Vorsitzender und Chormanager,
T: (0931) 273992 [✉ rolf@voices-wuerzburg.de](mailto:rolf@voices-wuerzburg.de)

Vorlesung im Weinkeller

Das Alumni-Netzwerk der Uni Würzburg lädt am Sonntag, 13. Mai, zur heiteren Weinvorlesung in den Staatlichen Hofkeller in der Residenz ein. Beginn ist um 11.00 Uhr. Professor Klaas Huizing, Inhaber des Lehrstuhls für Evangelische Theologie I, Buchautor und Zeitschriftenverleger, spricht über „Josef, den Trinker“. Einlass ab 10.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Im Rahmen der Weinvorlesungen präsentieren Professoren der Universität ihre Themen auf heitere Weise an ungewöhnlichen Orten. (Foto: Michael Schütze)



Live-Schaltung ins UN-Hauptquartier

Einen besonderen Vortrag bietet die „United Nations Association der Universität Würzburg e.V.“ am Mittwoch, 9. Mai, an: eine Live-Schaltung in das Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York. Shuhrat Sulaymanov, Officer for Political Affairs im Department of Political Affairs der Vereinten Nationen, wird zum arabischen Frühling sowie dem Syrienkonflikt sprechen. Die thematische Einführung übernimmt Gisela Müller-Brandeck-Bocquet, Professorin für Europaforschung und Internationale Beziehungen am Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung der Universität Würzburg. Die Veranstaltung läuft im Rahmen der Reihe „Die UNO an der UNI - Interdisziplinäre Einblicke in globale Fragen“; sie beginnt um 20.00 Uhr in Hörsaal 166 der Neuen Universität am Sanderring. Eingeladen sind alle Studierenden und Interessierten. Der Eintritt ist frei.

Pflanzenbörse im Botanischen Garten

Das wird ein Festtag für alle Gärtner und Blumenfreunde: Am Sonntag, 13. Mai, findet im Botanischen Garten der Universität Würzburg die mittlerweile siebte Pflanzenbörse statt. Über 30 Spezialitätengärtnereien und Gesellschaften aus ganz Deutschland bieten von 10 bis 18 Uhr Pflanzenraritäten zum Kauf an.

Auch in diesem Jahr hat der Botanische Garten neue Pflanzenanbieter mit ihren Besonderheiten für die Teilnahme an der Börse gewonnen. Unter anderem gibt es alpine Gewächse, tropische und heimische Orchideen, Wasserpflanzen, Kakteen und Sukkulenten, fleischfressende Pflanzen, seltene Kräuter, Stauden und Gehölze. Die Besucher können sich zudem zu Gartenfragen beraten oder sich bei Führungen durch den Botanischen Garten inspirieren lassen.

Mit Kaffee und Kuchen sowie einem Grillstand wird für die Verpflegung der Besucher gesorgt. Der Eintritt kostet 2,50 Euro; Mitglieder des Freundeskreises „pro planta“ und Kinder bis 16 Jahre zahlen nichts. Mit dem Eintrittsgeld unterstützen die Besucher den Botanischen Garten bei seinen Projekten.

Die Veranstalter empfehlen dringend, das Auto auf dem großen Parkplatz am Dallenbergbad abzustellen. Von dort führt ein kurzer Fußweg zum Botanischen Garten.

Kakteen, Kräuter und andere Gewächse gibt es am 13. Mai bei der Pflanzenbörse im Botanischen Garten. Foto: Gerd Vogt



Gottes weibliche Seite

Mit der meist verborgenen weiblichen Seite des biblischen Gottesbildes beschäftigt sich die Ringvorlesung „Gottesbilder“ der Katholisch-Theologischen Fakultät. Sie startet am Montag, 14. Mai, und gehört zum Begleitprogramm der Ausstellung „Gott weiblich“.

Die Ausstellung „Gott weiblich – eine verborgene Seite des biblischen Gottes“ ist noch bis 25. August in der evangelischen Kirche St. Stephan zu sehen. Zu ihren Kooperationspartnern gehört auch Professorin Barbara Schmitz, Alttestamentlerin an der Universität Würzburg.

„Gott weiblich“ zeigt eine einzigartige archäologische Sammlung von antiken Göttinnen aus dem Bibel- und Orient-Museum in Fribourg (Schweiz). Parallel zur Ausstellung läuft ein umfangreiches Begleitprogramm mit Führungen, Vorträgen, Kunstaktionen, Workshops und Lesungen. Dabei werden theologische, kulturelle, geschichtliche und künstlerische Aspekte zur Weiblichkeit Gottes thematisiert.

Ringvorlesung fragt nach Geschlechtermetaphorik

Wichtiger Bestandteil des Begleitprogramms ist die Ringvorlesung „Gottesbilder. Perspektiven auf die Ausstellung ‚Gott weiblich‘“ an der Universität. Sie reflektiert die Frage nach der Geschlechtermetaphorik, der geschlechtsspezifischen Rede von Gott, aus unterschiedlichen Perspektiven – unter anderem mit Blick auf die vielfältige Bildwelt des Alten Orients, aus der Sicht der Theologie des Alten Testaments, mit Bezug auf aktuelle theologische Fragestellungen bis hin zur Rede von Gott in der modernen Literatur.

Veranstaltet wird die Ringvorlesung vom Lehrstuhl für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen in Kooperation mit der Katholischen Akademie Domschule und dem Rudolf-Alexander-Schröder-Haus. Den Auftakt macht am Montag, 14. Mai, der Würzburger Altorientalist Daniel Schwemer. Sein Thema: „‘Sie umtanzte Götter und Könige in ihrer Männlichkeit’. Ischtar und andere Göttinnen des Alten Orients“. Beginn ist um 19 Uhr in Hörsaal 127 der Universität am Sanderring.

Termine und Themen im Überblick

Alle Vorträge beginnen um 19 Uhr und finden im Hörsaal 127 der Universität am Sanderring statt. Der Eintritt ist frei.

- Montag, 14. Mai: „‘Sie umtanzte Götter und Könige in ihrer Männlichkeit’. Ischtar und andere Göttinnen des Alten Orients“, Prof. Dr. Daniel Schwemer (Universität Würzburg)
- Montag, 21. Mai: „Bilder und ihre Interpretation im Alten Orient“, Prof. Dr. Astrid Nunn (Universität Würzburg)
- Montag, 4. Juni: „Wie eine Mutter und ein Vater – zum biblischen Monotheismus bei Deuterocesaja und den späten Psalmen“, PD Dr. Judith Gärtner (LMU München)
- Montag, 11. Juni: „Rabbinische Vorstellungen von Gottes Weiblichkeit“, Rabbinerin Elisa Klapheck (Frankfurt am Main)
- Montag, 18. Juni: „Altorientalische Göttinnen und weibliche Gottesbilder der Bibel in den Suchbewegungen gegenwärtiger Religiosität“, Prof. Dr. Ilse Müllner (Universität Kassel)
- Montag, 25. Juni: „Gott weiblich – wohin führen innovative Metaphern?“, Prof. Dr. Hildegund Keul (Universität Würzburg/Deutsche Bischofskonferenz)
- Montag, 9. Juli: „‘Ohne Gott geht die Wut ins Leere’. Spuren der Gottrede in heutiger Literatur“, Prof. Dr. Erich Garhammer (Universität Würzburg)

Weitere Informationen zur Ausstellung und zum Begleitprogramm finden sich auf der [Homepage](#)

Tag der Herzschwäche

Medizinische Einrichtungen in ganz Europa begehen im Mai den Europäischen Tag der Herzinsuffizienz. Das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz lädt Patienten, Angehörige und alle anderen Interessenten am Samstag, 12. Mai, zu einem Tag der Offenen Tür in die Uniklinik Würzburg ein.

Herzinsuffizienz entwickelt sich zu einer neuen Volkskrankheit: Mehr als 28 Millionen Europäer leiden schon an Herzschwäche, in Deutschland sind es zwei bis drei Millionen Patienten. Vor diesem Hintergrund richtet das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI) am Samstag, 12. Mai, einen Tag der Offenen Tür aus.

In Patientenseminaren erklären Ärzte, was die Diagnose „Herzinsuffizienz“ bedeutet, wie die Krankheit behandelt wird und wie Vorbeugung möglich ist. Mitarbeiter des DZHI informieren die Besucher an Aktions- und Infoständen über ihr persönliches Risiko für eine Herzschwäche, erklären Symptome der Erkrankung und stellen die Therapiemöglichkeiten am DZHI vor. Bei Führungen erhalten die Besucher Einblick in Forschungsabteilungen und Behandlungsräume der Herzinsuffizienz-Ambulanz.



In Seminaren, bei Führungen und an Aktionsständen können sich die Besucher über Herzschwäche informieren. (Foto: DZHI)

„Häufig werden charakteristische Symptome der Herzschwäche wie Kurzatmigkeit oder geschwollene Beine als reine Alterserscheinung abgetan“ sagt Professor Georg Ertl, Sprecher des DZHI. Er appelliert deshalb: „Nehmen Sie diese Anzeichen ernst und lassen Sie überprüfen, ob Sie an Herzschwäche leiden.“ Denn viele Patienten seien sich nicht bewusst, dass Herzinsuffizienz eine schwerwiegende Diagnose ist: Die Sterblichkeit liegt höher als bei vielen Krebserkrankungen. Vorbeugende Maßnahmen und eine frühzeitige Diagnose helfen Betroffenen und Patienten jedoch, der Erkrankung rechtzeitig gegenzusteuern.

Das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz

Das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz in Würzburg ist ein bundesweit einmaliges Forschungs- und Behandlungszentrum, das zu einem verbesserten Verständnis und einer optimierten Therapie der Herzschwäche beitragen will. Charakteristisch für das DZHI ist der fächerübergreifende Blickwinkel bei allen Forschungsprojekten.

Da bekannt ist, dass eine Herzschwäche oft auch andere Organe, wie Nieren oder Gehirn, in Mitleidenschaft zieht, arbeiten im DZHI Kardiologen, Neurologen und Psychologen, Nierenspezialisten und Chirurgen, Genetiker und Zellforscher gemeinsam daran, die komplexen Krankheitsmechanismen zu entschlüsseln und neue Ansätze für Therapie und Prävention zu entwickeln.

Der Tag der Offenen Tür und das Patientenseminar am Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz findet statt am Samstag, 12. Mai 2012, von 10:00 bis 16:00 Uhr im Universitätsklinikum Würzburg, Zentrum für Innere Medizin (ZIM).

[📄 Das ausführliche Programm \(PDF\)](#)

Telefonaktion zur Herzschwäche

Zusammen mit der Main-Post bietet das DZHI bereits am Dienstag, 8. Mai, ein Info-Telefon zum Thema „Herzschwäche“ an. Vier Experten stehen zwei Stunden lang allen Interessierten Rede und Antwort. Sie sind von 17 bis 19 Uhr unter der Telefonnummer (0931) 6001-992 zu erreichen.

[🌐 Deutsches Zentrum für Herzinsuffizienz: zur Homepage](#)

Aktionstag: Saubere Hände in der Klinik

Hygienemängel und damit verbundene Todesfälle in Krankenhäusern sorgen immer wieder für Schlagzeilen. Unter anderem aus diesem Grund hat die Weltgesundheitsorganisation WHO vor einigen Jahren den Internationalen Tag der Händedesinfektion ins Leben gerufen. Das Universitätsklinikum Würzburg beteiligt sich am Dienstag, 8. Mai, mit der Aktion „Saubere Hände“ daran. In der Magistrale des Zentrums Operative Medizin können sich Patienten, Besucher und Angehörige von 9.00 bis 15.00 Uhr über das Thema „Handschuhe und Händedesinfektion“ informieren. Besonders an Mitarbeiter richten sich Anleitungen zum korrekten Gebrauch von Handschuhen in der klinischen Praxis.

PERSONALIA

Prof. Dr. **Friedhelm Brusniak**, Inhaber des Lehrstuhls für Musikpädagogik, wurde am 5. Mai 2012 von der Mitgliederversammlung der Internationalen Leo-Kestenberg-Gesellschaft (IKG), Berlin, für drei Jahre einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Die Leo-Kestenberg-Gesellschaft ist dem Lebenswerk des Pianisten, Musikpädagogen und Bildungspolitikers Leo Kestenberg (1882-1962) verpflichtet, dessen innovative Bildungsimpulse zu weitreichenden musikpädagogischen Reformen führten. Die Gesellschaft fasst die nationalen und internationalen Aktivitäten zur Erforschung von Leben und Werk Kestenbergs und dessen Wirkung zusammen und macht die Ergebnisse aus Forschung und Praxis der Öffentlichkeit zugänglich.

Dr. **Jens Jordan**, Akademischer Rat, Institut für Mathematik, wurde mit Wirkung vom 02.05.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

apl. Prof. Dr. **Andrea Kiesel**, Institut für Psychologie, bekommt für die Zeit vom 01.05.2012 bis 31.07.2012 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung der Vertretung der W2-Professur für Psychologische Methodenlehre an der Universität Würzburg.

Xie Ning, Dozent für Germanistik an der Xi'an International Studies University (China), ist vom 1.5. bis 31.08.2012 als Visiting Scholar zu Gast am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur bei Prof. Dr. Dieter Wrobel. Sein Aufenthalt wird durch ein Forschungsstipendium des China

Scholarship Council gefördert. Xie Ning wird in Würzburg zum Thema „Didaktik der deutschen Literatur im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht“ forschen.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Eugen Krammel, Universitätsbibliothek, am 01.05.2012

Prof. Dr. Klaus Schilling, Lehrstuhl für Technische Informatik, am 01.02.2012

WETTBEWERBE

Die Zukunft der Kommunikation

Wie verändern sich Gesellschaften durch die neuen technischen Möglichkeiten? Wie sieht der Kommunikationsalltag der Zukunft aus? Wie laufen der Flirt oder das Geschäftsmeeting ab? Wer Antworten auf diese und weitere Fragen kennt, die sich mit der Kommunikation in der Zukunft beschäftigen, sollte sich am Wettbewerb „Zukunftspreis Kommunikation“ beteiligen, den der Deutsche Verband für Post, Informationstechnologie und Telekommunikation e.V. (DVPT) bereits zum siebten Mal ausgerufen hat. Teilnahmeberechtigt sind Studierende von Hochschulen und Universitäten in ganz Deutschland; ihre Aufgabe lautet: „Erfinde, entwickle, zeichne, baue, programmiere oder visualisiere Deine Vorstellungen der Kommunikation in der Zukunft.“ Die Bewerbung mit einem kurzen Exposé muss bis zum 15. September beim DVPT eingereicht werden. Als Gewinn locken Preise im Gesamtwert von 11.000 Euro. Mehr Informationen gibt es [hier](#).



Die Welt der Zukunft

„Unsere Erde 2050“: So lautet das Motto des diesjährigen Essay-Wettbewerbs, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam mit der *Welt* und der *Welt am Sonntag* aus schreibt. Studierende und Nachwuchswissenschaftler, die höchstens 35 Jahre alt sind, sollen ihre Ideen zu zentrale Zukunftsfragen aufschreiben - und dies in möglichst origineller und allgemeinverständlicher Form. Einsendeschluss ist der 30. August. Preise sind unter anderem die Möglichkeit, mehrere Tage auf einem deutschen Forschungsschiff mitzufahren und einen Tauchgang in einem deutschen Forschungs-U-Boot zu absolvieren. Mehr Informationen gibt es [hier](#).

